

**Mehr Informationen****EMAS an der Uni: Gemeinsam anpacken für den Umweltschutz****Newsletter  
EMAS Aktuell**

EMAS Aktuell Nr. 28 / Mai 2011

[EMAS-Newsletter der EU](#)[Infoblatte zu EMAS](#)

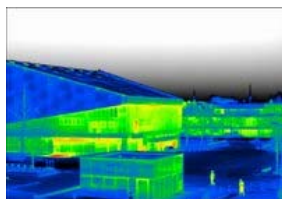
18. Mai 2011

Bei EMAS-Universitäten wird Partizipation groß geschrieben: Verwaltung, Forschung, Lehre und Studierende – alle packen mit an beim Umweltschutz. Denn gemeinsam findet man die besten Lösungen. Beteiligte aus Tübingen, Kiel und Hohenheim berichten von ihren Erfahrungen mit EMAS.

**Studis bringen Uni Tübingen erfolgreich auf EMAS-Kurs**

Loni Hensler ist begeistert, dass bei EMAS "so viele unterschiedliche Menschen an einem Tisch sitzen und versuchen, gemeinsam die Universität zu verändern." Hensler studiert Politik und Volkswirtschaftslehre an der Eberhard Karls Universität Tübingen und ist Sprecherin der Studierendeninitiative Greening the University (SIGU). Bei einem großen SIGU-Symposium im Juni 2008 gelang es den Studierenden nach langer Anstrengung, die Universitätsleitung von den Vorteilen des Öko-Audits zu überzeugen. Nun ist es endlich so weit: **Im Sommer 2011 erfolgt die EMAS-Validierung.** Für ihr Engagement wurde die Initiative mit dem Titel "Offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet.

**"Am Anfang war es schwer, Verbündete in der Verwaltung zu finden"**, erinnert sich Hensler. Mit dem offiziellen EMAS-Beschluss des Rektors im August 2008, erhielt die Initiative dann aber doch noch die erhoffte Rückendeckung. Inzwischen packen alle leidenschaftlich mit an: Sowohl Mitglieder der Verwaltung, Lehre und Forschung als auch Studierende sind im EMAS-Ausschuss aktiv. "EMAS an der Uni Tübingen lebt davon, dass **26 unterschiedliche Mitglieder der Universität zusammen an einem Tisch sitzen** und sich überlegen, wie die gemeinsamen Ziele erreicht werden können", schwärmt Hensler. Viele EMAS-Maßnahmen werden in Tübingen ehrenamtlich umgesetzt. Den gesamten Prozess koordiniert Diplom-Ingenieurin Hedwig Ogrzewalla. Ihre Stelle als Umweltkoordinatorin wird aus Mitteln der Uni bezahlt. Vom Land Baden-Württemberg kam eine Starthilfe in Höhe von 20.000 Euro dazu.

**[EMAS an der Uni Tübingen](#)**[Nach oben](#)**Uni Kiel will mit EMAS Kosten sparen und setzt auf Freiwilligkeit**

Das Öko-Audit kostet nicht nur: EMAS hilft auch, systematisch Energie- und Ressourcenkosten zu sparen. Davon ist Dr. Norbert Kopytziok, Koordinator für Umweltmanagement an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, überzeugt. Er muss es wissen: Schließlich hat der Umweltwissenschaftler schon die TU Cottbus erfolgreich zu EMAS geführt. Angesichts der Preisentwicklungen auf dem Strom- und Energiemarkt schätzt Kopytziok, dass an der Uni Kiel bereits **Einsparungen von einem Prozent genügen, um die Investitionskosten für EMAS zu decken.** Er ist sich sicher: "Das wird mit EMAS auf jeden Fall erreicht!"

In Kiel hätten ebenfalls die Studierenden die Initiative ergriffen, erzählt Kopytziok. Schon vor Jahren habe der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) an zwei Uni-Gebäuden ein internes Öko-Audit durchgeführt. Allerdings ohne Zertifizierung. Das frustrierende Fazit damals: "Das bringt es nicht! Wir schaffen es nie, die rund 200 Gebäude der Uni zu auditieren oder gar zu zertifizieren." Engagierte Dozenten und Studierende drängten aber weiter auf ein Umweltmanagementsystem und so fasste das Präsidium im Mai 2010 den Beschluss, EMAS einzuführen. **"EMAS wurde ausgewählt, weil es mit Abstand den besten Ruf hat und einen besonderen Fokus auf Transparenz und Partizipation legt"**, erläutert Kopytziok. Die Verwaltung bewilligte nicht nur die Mittel für seine Stelle. Ihm wurden zusätzlich drei studentische Hilfskräfte zur Seite gestellt, die sich vor allem um die interne und externe Kommunikation kümmern.

Als erste Maßnahme gründete Kopytziok den Arbeitskreis Umweltmanagement. Dieser trifft alle wichtigen Entscheidungen zum Umweltmanagement und setzt sich – wie in Tübingen – aus Vertretern aller relevanten Uni-Einrichtungen zusammen. Kanzler Frank Eisoldt lässt es sich nicht nehmen, den Arbeitskreis persönlich zu leiten. Der Weg zu EMAS wird via Internet und Intranet dokumentiert. Kopytzioks vorläufiges Fazit: **"Alles klappt bisher reibungslos!** Erstaunlich viele Beteiligte arbeiten konstruktiv mit und bringen ihre Ideen ein." Das Projekt ist wohl auch deshalb so erfolgreich, weil Kopytziok vollständig auf den moralischen Zeigefinger verzichtet und stattdessen freiwilliges Engagement honoriert.

**[EMAS an der Uni Kiel](#)**[Nach oben](#)**In Hohenheim muss noch Überzeugungsarbeit geleistet werden**

Von solchen Erfolgen träumt auch Sebastian Kern, Student und AStA-Umweltreferent der Uni Hohenheim: Der angehende Agrarwissenschaftler und seine Mitstreiter von der 2010 gegründeten Initiative Greening Hohenheim stehen bei EMAS noch ganz am Anfang. Sie haben sich von der Tübinger Erfolgsgeschichte inspirieren lassen und wollen EMAS nun auch an ihrer Hochschule einführen. Doch das ist leichter gesagt als getan: **"Es muss in einigen Instituten und Abteilungen der Uni noch einiges an Überzeugungsarbeit geleistet werden"**, sagt Kern.

Das Rektorat beteiligt sich vorerst an einem EMAS-Modell-Projekt, das drei Bereiche der Uni umfasst: den Schloss-Mittelbau, die Tierklinik und den Meiereihof. Für Kern immerhin ein Teilerfolg: "Dass die komplette Uni sich nicht sofort an die große EMAS-Herausforderung wagen wollte, ist natürlich schade. Wir freuen uns aber trotzdem über diesen ersten, wichtigen Schritt." Mit Blick auf das Vorbild Tübingen beklagt der Student jedoch: **"Eine Stelle, die explizit für die Koordination des EMAS-Prozesses vorgesehen ist, wollte das Rektorat nicht schaffen."** Umso erfreulicher, dass zumindest das Umweltministerium Baden-Württemberg den Förderantrag für einen externen EMAS-Berater bewilligt hat. Hier übernimmt die Uni 20 Prozent der Beraterkosten.

Kern erkennt einen Widerspruch zwischen dem Leitbild seiner Uni "innovativ – nachhaltig – international" und der abwartenden Haltung des Rektorats. Er findet, dass die Hochschule mit dem



Kern erkennt einen Widerspruch zwischen dem Leitbild seiner Uni "innovativ – nachhaltig – international" und der abwartenden Haltung des Rektorats. Er findet, dass die Hochschule mit dem

Institut für Umweltmanagement über **hervorragende Expertise im eigenen Haus** verfügt und sieht in Dr. Martin Kreeb einen kompetenten Unterstützer für EMAS. Kreeb begleitet das Modell-Projekt mit einem Seminar und vergibt wissenschaftliche Arbeiten zum Thema. So sollen inhaltliche Aufgaben von EMAS zum Teil schon durch Studierende abgedeckt werden. Die Mitglieder von Greening Hohenheim wollen dieses Potenzial nicht ungenutzt lassen. Sie kämpfen weiter. Damit irgendwann die gesamte Universität von EMAS profitiert. So frotzelt Kern erneut in Richtung Verwaltung: "Schaffen wir es nicht, vor unserer eigenen Haustür zu fegen?" Die Erfolge in Tübingen und Kiel zeigen: Es lohnt sich, am Ball zu bleiben.

[EMAS an der Uni Hohenheim](#)

[Nach oben](#)

---

---